

## Klein Olkowitz - Oleksovičky



Schon 1190 ist das Dorf unter den Erstbesitzungen des neugegründeten Prämonstratenserstifts Bruck genannt, dem es bis 1540 Untertan war. In diesem Jahr verkaufte das Stift 'Alexovicz' an die Herrschaft Joslowitz, deren Geschicke das Dorf bis 1848 teilte. Seit 1672 erscheint die heutige Namensform 'Olkowitz', seit mindestens 1720 mit dem Zusatz 'Klein-' bis heute unverändert.

Vom 1.2.1939 an ist das Dorf als Ortsteil in die Gemeinde Zulb eingemeindet, zu der es pfarrlich und schulisch seit jeher zugeordnet war.

Siegel: Nach einem Hinweis des Mährischen Landesmuseums Brunn von 1905 hat die Gemeinde Klein Olkowitz im 18. Jh. ein Siegel geführt, das innerhalb der Umschrift ein Herz mit drei daraus hervorsprossenden Blumen zeigt. Abdrucke dieses Siegels sollen u. a. im Theresianischen Kataster von 1749 erhalten sein.

Nach 1848 hat Klein Olkowitz dieses Symbol 'treuer Anhänglichkeit an die Herrschaft' nicht mehr weitergeführt. Die Gemeinde verwendete nur einen Rundstempel mit einer Zier-Rosette in der Mitte. In den späten Zwanzigerjahren bis 1938 wurde dieser Gemeindestempel anordnungsgemäß zweisprachig ausgestellt. Er hatte einen Umfang von 33 mm und zeigte in einem Doppelkreis die Inschrift »Obecní úřad Oleksovičky -Gemeindeamt Kl. Olkowitz«, dazu in der Mitte ein mit einer Rosette geschmücktes Perlenviereck (Abb. 1).



Abb. 1

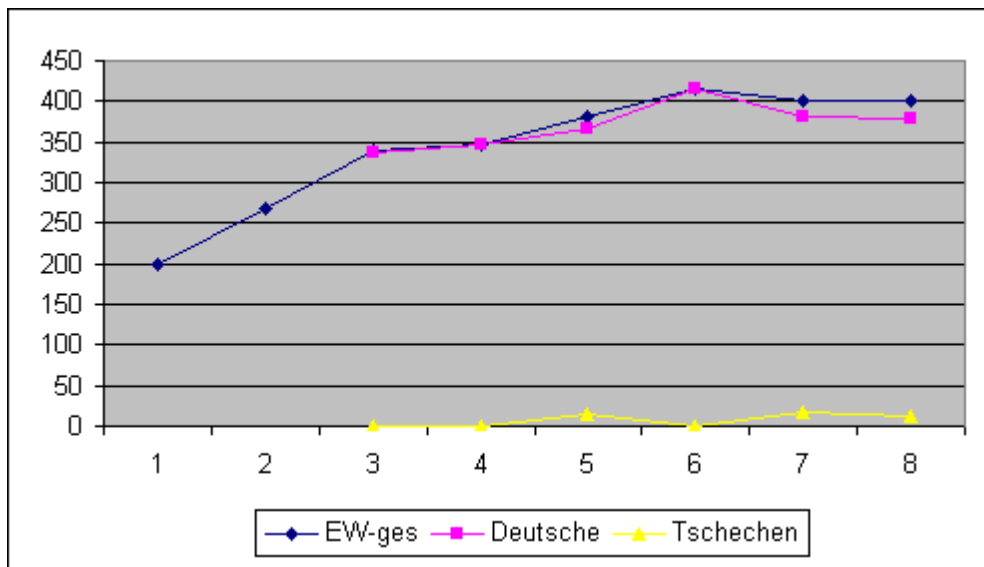
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Klein Olkowitz nicht geführt.

**Wolny berichtet -unter der Allod-Herrschaft Joslowitz- zum Dorf Klein Olkowitz folgendes:**

**Olkowitz –Klein** (Olexowice male), ½ St. wnw. Im Thale am linken Thajaufer, von 40 H. mit 269 E. (130 mnl. 139 wbl.)

**Entwicklung der Einwohnerzahlen**

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	200	269	339	346	380	415	402	400	eingemeindet	
Deutsche			338	346	366	415	381	379		
Tschechen			0	0	14	0	18	12		



**Quellen und Literatur:**

**Bruno Kaukal**, „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“, Geislingen, darin:  
a) ZDB XIV/44, XXII/29,31,69, XXVI/74, XXIX/16; SOA Brunn D 2/138 und D 6/1077;  
b) W 111/114, NB 1869/46, 52; SO5/140; VM/J 114; G. Gregor, Der pol. Lkr. Znaim, Bd. 2 (Manuskript Geislingen); SM 1957/7, 1985/VII-1X, 1990/99, 501 u.a.;

**Gregor Wolny**: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837  
**Walfried Blaschka**: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982  
Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger